Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **6 (1946)**

Heft 3

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DER FILMBERATER

Organ der Filmkommission des Schweizerischen katholischen Volksvereins
Redaktion: Dr. Ch. Reinert, Auf der Mauer 13, Zürich (Telephon 28 54 54)
Administration; Generalsekretariat des Schweizerischen katholischen Volksvereins (Abt. Film), Luzern, St. Karliquai 12, Tel. 2 72 28 · Postcheck VII 7495
Abonnements-Preis halbjährlich Fr. 3.90 · Nachdruck, wenn nichts anderes vermerkt, mit genauer Quellenangabe gestattet

3 Febr. 1946 6. Jahrg.

Inhalt

Der Film und die christliche Lebensauffassung (Fortsetzung) 9
Briefkasten 14
Kurzbesprechungen 15

Der Film und die christliche Lebensauffassung (Fortsetzung)

Denn wir dürfen nie vergessen, dass für die Nichtchristen die wenigen religiösen Motive, welche sie ab und zu auf der Leinwand zu sehen bekommen, oft die einzige Gelegenheit sind, wo sie von Religion sprechen hören, seit sie den Religionsunterricht oder die Sonntagsschule verlassen haben. Deshalb ist es von grösster Wichtigkeit, diese Menschen nicht irrezuführen. Aus diesem Grunde empfinden wir auch eine solche Achtung und Sympathie für einen Film wie „Les musiciens du ciel". Gewiss handelt es sich hier um eine Weltanschauung, die sich nicht mit der unseren deckt und vor der wir gewisse Vorbehalte anbringen müssen. Aber wir können die grosse Gläubigkeit und vollkommene Aufrichtigkeit dieses Filmes, der übrigens etwas vom Besten ist, was die französische Filmproduktion bisher geschaffen hat, nur bewundern.

Wir müssen noch einer anderen, viel folgenschwereren Gefahr ausweichen. Verwechseln wir den Begriff „guter Film" nicht mit dem Begriff „Film für Jugendliche". Betrachten wir auch nicht den Film für Pensionate als Ideal der Filmproduktion. Selbstverständlich müssen wir den schlechten Film bekämpfen; bekämpfen wir aber mit dem gleichen Nachdruck den zwar guten, aber nicht erleuchteten und fehlgeleiteten Willen! Ich muss mich kurz fassen; geben wir uns deshalb mit einem einzigen typischen und leider ausserordentlich häufigen Beispiel zufrieden. Von Zeit zu Zeit erscheinen in den Zeitungen aller Länder flammende Artikel gegen die Kinobesitzer, die ihre Filme mit der Bezeichnung „Für Jugendliche verboten" oder ähnlichen Schlagzeilen ankündigen. Man empört sich über die Kinodirektoren, welche ihr